

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11	
Einleitung	13	
1	Identität und Relevanz der Gemeinde in der praktisch-theologischen Diskussion	19
1.1	Die Gemeinde auf der Schnittfläche von System und Lebenswelt	21
1.1.1	Das System-Lebenswelt-Paradigma	23
1.1.1.1	Der Lebensweltbegriff von Jürgen Habermas	24
1.1.1.2	Die Entkopplung von System und Lebenswelt	25
1.1.1.3	Die gesellschaftlichen Differenzierungsprozesse und die Gemeinde	28
1.1.2	Die bürokratische Organisationsform der Kirche	31
1.1.2.1	Die Sakralisierung der Organisationsstruktur	33
1.1.2.2	Die Milieubildung des Katholizismus	36
1.1.2.3	Die Distanzierung der Kirchenmitglieder	39
1.1.3	Die epochale Bedeutung der Gemeinde	40
1.1.3.1	Das Identitäts-Relevanz-Dilemma	42
1.1.3.1.1	Zur Pathologie der Gemeinde	42
1.1.3.1.2	Die Pastoral konzentrischer Kreise	44
1.1.3.1.3	Identität aus Nachfolge	47
1.1.3.2	Die Diskussion um 'Pfarrei versus Gemeinde'	49
1.1.3.3	Auf der Suche nach neuen Orten der Gemeindebildung	55
1.2	Kristallisationspunkte der Gemeindebildung	58
1.2.1	Gemeindebildung aus der Erfahrung subjekthaften Glaubens	59
1.2.1.1	Grundbedürfnisse als Chiffre für Subjekthaftigkeit	61
1.2.1.2	Gemeinde als Kontrastgesellschaft?	65
1.2.1.3	Identitätsräume im Glauben	70
1.2.2	Gemeindebildung durch diakonisch-politisches Handeln	74
1.2.2.1	Diakonische Zweitstruktur	75
1.2.2.2	Koinonische Dimension der Diakonie	77

1.2.2.3	Politische Diakonie an der Peripherie des kirchlichen und gesellschaftlichen Systems	79
1.2.3	Gemeindebildung im Horizont universaler Solidarität	82
1.2.3.1	Horizontale versus vertikale Identität der Gemeinde	84
1.2.3.2	Kollektive versus individuelle Identität	88
1.2.3.2.1	Die Entwicklung von Ich-Identität	89
1.2.3.2.2	Das Verhältnis von Gruppen- und Ich-Identität	91
1.2.3.2.3	Die Option einer universalen Identität	92
1.2.3.3	Gemeindepraxis aus Erinnerung und Solidarität	93
1.3	Die Rekonstruktion der Identität christlicher Gemeinde als Aufgabe	96
1.3.1	Das Erfordernis einer konvergierenden Option	97
1.3.2	Die Koinonia-Option	99
1.3.3	Zum Fortgang der Arbeit	106
2	Koinonia im Neuen Testament	111
2.1	Die Koinonia der Gemeinde	114
2.1.1	Die Konstitutiva der Gemeinde	114
2.1.2	Die Koinonia als Gütergemeinschaft	116
2.1.3	Die Praxis solidarischen Teilens	118
2.2	Die Koinonia mit Christus	122
2.2.1	Die fundamentale Bestimmung der Koinonia Christi	123
2.2.1.1	Die Koinonia als Basis pastoraler Intervention	124
2.2.1.2	Der Prozeß der Selbstmitteilung Gottes und die Dynamik der Gemeinde	127
2.2.1.3	Das Evangelium als geschichtlicher Grund der Gemeinde	128
2.2.1.4	Der eschatologische Horizont der Gemeindepraxis	130
2.2.2	Die Mahlgemeinschaft als Realisation der Koinonia mit Christus	132
2.2.2.1	Das gemeinsame Mahl als Integrationsmodell	133
2.2.2.2	Das Problem der Idolatrie	136
2.2.2.3	Die Kontrastierung von eucharistischem Mahl und heidnischem Opfermahl	138
2.2.2.4	Die Exklusivität der christlichen Mahlgemeinschaft	140
2.2.3	Die Koinonia als Nachfolgegemeinschaft	143
2.2.3.1	Die Reziprozität gemeindlicher Sozialbeziehungen	144
2.2.3.2	Die Bedingungen idealer Kommunikation in der Gemeinde	145
2.2.3.3	Der kenotische Grundzug der Koinonia	147

2.2.3.4	Die Solidarität im Leiden	149
2.2.4	Die Überwindung sozialer Grenzen	152
2.2.4.1	Der transformative Charakter der Koinonia	154
2.2.4.2	Die Proklamation christlicher Freiheit (Gal 3,28)	155
2.2.4.3	Die Rolle der Frauen in den ersten Gemeinden	157
2.3	Die Koinonia der ChristInnen	161
2.3.1	Das Jerusalemer Abkommen	162
2.3.2	Die Kollekte für die Armen	165
2.3.2.1	Almosen für Israel	165
2.3.2.2	Der Zusammenhang von Diakonia, Eucharistia und Koinonia	168
2.3.3	Die Kollektenreise des Paulus	170
2.4	Koinonia mit Gott und untereinander	173
2.4.1	Struktur und Prozeß der johanneischen Gemeinde	174
2.4.2	Die Koinonia mit den TradentInnen des Evangeliums	176
2.4.3	Die Koinonia mit Gott und Jesus Christus	179
2.5	Koinonia als Fortsetzung der Praxis Jesu - Zusammenfassung -	182
2.5.1	Koinonia und Evangelisierung	183
2.5.2	Koinonia und solidarisches Teilen	185
2.5.3	Koinonia als Mahlgemeinschaft	188
2.5.4	Neue Beziehungen in Christus	190
2.5.5	Einheit von Gottes- und Menschenliebe	192
3	Koinonia-Praxis in handlungstheoretischer Perspektive	195
3.1	Feministische Basisgruppen Ein Neuentwurf geschwisterlicher Beziehungen in der Gemeinde	196
3.1.1	Frauen in der Kirche - eine Situationsvergewisserung	198
3.1.1.1	Sexistische Sprache und Symbole	200
3.1.1.2	Geschlechtsspezifische Sozialisation	203
3.1.1.3	Hierarchische Struktur des Patriarchats	205
3.1.2	Koinonia als gerechte Beziehung	207
3.1.2.1	Zum feministisch-theologischen Ansatz Carter Heywards	208
3.1.2.2	Gott als die Macht in Beziehung	209
3.1.2.3	Die Gottesbeziehung Jesu in der Sicht Carter Heywards	211
3.1.3	Die Bedeutung von Gruppen im Subjektwerdungsprozeß	

	von Frauen	213
3.1.4	Die Praxis feministischer Basisgruppen	216
3.1.4.1	Feministische Bibellektüre	218
3.1.4.2	Frauenliturgie	221
3.1.4.3	Diakonie	223
3.1.5	Zur gemeindlichen Identität als Geschwisterlichkeit	225
3.2	Lateinamerikanische Basisgemeinden	
	Die Partizipation der Gemeinde am gesellschaftlichen Transformationsprozeß	227
3.2.1	Der gesellschaftliche Ort der Basisgemeinden inmitten der Armen	230
3.2.1.1	Die Armen als die Subjekte der Basiskirche	230
3.2.1.2	Zu den gesellschaftlichen Ursachen der Verarmung	234
3.2.1.3	Die Reproduktion gesellschaftlicher Widersprüche in der institutionellen Kirche	238
3.2.2	Koinonia als Ekklesiogenese des Volkes	241
3.2.2.1	"Volk" als Subjektkategorie in der Ekklesiologie Leonardo Boff	242
3.2.2.2	Zur Rezeption des Volk-Gottes-Begriffs	245
3.2.2.3	Die Partizipation der Basisgemeinden an der Volksbewegung	248
3.2.3	Die Subjekthaftigkeit der Basisgemeinden als Kirche	251
3.2.3.1	Gemeinschaft als Utopie der Gesellschaft	252
3.2.3.2	Die Institution im Dienst an der Gemeinschaft	253
3.2.3.3	Die Kirchlichkeit der Basisgemeinden	254
3.2.4	Die Praxis lateinamerikanischer Basisgemeinden	256
3.2.4.1	Option für die Armen	256
3.2.4.2	Bibellektüre in Basisgemeinden	259
3.2.4.3	Feier und Symbole des Volkes	263
3.2.5	Zur prophetischen Identität der Gemeinde	266
3.3	Der Konziliare Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung	
	Ein Bundesschluß der ChristInnen in einer polyzentrischen Weltkirche	268
3.3.1	Die globalen Überlebensfragen als Problemhorizont des Konziliaren Prozesses	272
3.3.1.1	Gerechtigkeit	273
3.3.1.2	Frieden	276
3.3.1.3	Bewahrung der Schöpfung	278
3.3.2	Koinonia als Bund Gottes und der Menschen	281

3.3.2.1	"Bund" als zentrales Thema der Dokumente von Seoul	283
3.3.2.2	"Zwischen Sintflut und Regenbogen" - Der Zweite Entwurf für Seoul	285
3.3.2.3	Bundesschluß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung	288
3.3.3	Die Eine Kirche und die Eine Menschheit - Subjekt und Horizont des Konziliaren Prozesses	291
3.3.4	Praxis der Gruppen und Gemeinden im Konziliaren Prozeß	297
3.3.4.1	Local acting and global thinking	299
3.3.4.2	Gottesdienst und symbolisches Handeln	301
3.3.4.3	Universale Lerngemeinschaft	304
3.3.5	Zur Identität der Gemeinde als konziliarer Gemeinschaft	307
4	Koinonia als praktisch-theologischer Grundbegriff	311
4.1	Gratuität Der transzendente Charakter der Koinonia	312
4.2	Reziprozität Kennzeichen koinonischer Beziehungen	313
4.2.1	Die Handlungsrelevanz des Glaubens	314
4.2.2	Die Koinoniapraxis Jesu	315
4.2.3	Kenosis als Herrschaftsverzicht	315
4.3	Solidarität Gemeindliche Praxis im Gemeinwesen	317
4.3.1	Das Volk als Subjekt des Handelns	317
4.3.2	Politische Partizipation	318
4.3.3	Die sakramentale Funktion der Gemeinde	319
4.4	Universalität Horizont der Identität christlicher Gemeinde	320
4.5	Funktionalität Die Grundfunktionen der Koinonia	321
4.5.1	Kommunikation des Evangeliums	322
4.5.2	Diakonisch-politisches Engagement	323
4.5.3	Feier der Sakramentalität des Lebens	324
	Literatur	327